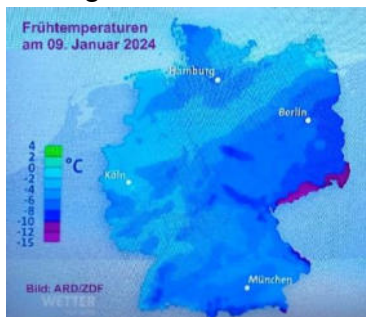


Wetterrückblick für Sachsen mit Mitteldeutschland (Thüringen, S-Anhalt) 2024 Dr. Volker Beer

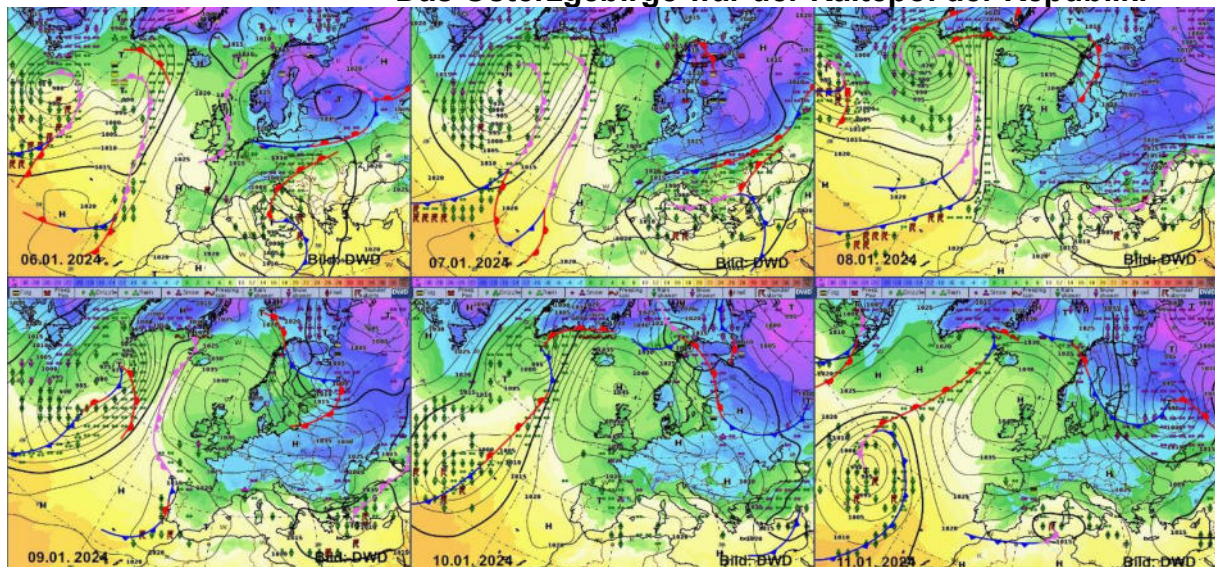
Der DWD zieht nach wie vor die Klimanormalwerte der internationalen Referenzperiode 1961-1990 mit folgender Begründung heran: „Der Vergleich aktueller mit diesen vieljährigen Werten ermöglicht eine Einschätzung des längerfristigen Klimawandels.“ **Verwendete Klimareferenz in diesem Wetterrückblick ist nach wie vor die Referenzperiode 1961-1990.**

Januar:

Bis zum 4. Januar setzte sich das stürmische, regnerische und sehr milde Wetter der südlichen Westlage (Ws) fort. Im Flachland stiegen die Temperaturen bis 13 °C, auf der Berge höchster Gipfel immer noch bis nahe 8 °C. Ergiebiger Regen verschärfte die Hochwassersituation im Norden von Sachsen – Anhalt und im gesamten NW der Bundesrepublik. Gleichzeitig lagerte über Fennoskandien extrem kalte Polarluft. Am 2. sank die Temperatur in Naimakka auf – 43,8 °C, in Nikkaluokta auf – 41,6 °C und am 3. in Kvikkjokk auf – 42,5 °C. Diese Orte liegen im hohen Norden Schwedens und dort herrscht noch Polarnacht. Am 5. und 6. erfolgte ein Übergang zur Wetterlage Hoch Nordmeer – Fennoskandien, zyklonal (HNFz). Zwischen einem Hoch über Skandinavien und einem Tief über dem Mittelmeer strömte zunehmend kältere Luft zu uns. Die Witterung gestaltete sich nun bei nachlassenden Regenfällen wolkgig bis bedeckt und auf NW drehenden Wind. Ab dem 7. stellte sich eine Nordostlage – antizyklonal (NEa) ein. Die polare Kaltluft strömt von Ostnordost an der Südflanke des sich zur Nordsee ausweitenden skandinavischen Hochs nach Mitteleuropa. Die einfließende trockene Kaltluft brachte keinen Schnee nach Mitteldeutschland. Bei aufliegender Wolkendecke und Wind bildeten sich in den Berglagen Reifablagerungen. Sehr kaltes und sehr sonniges Hochdruckwetter dominiert vom 8. bis zum 11. Januar. Die niedrigsten Temperaturen des Winters wurden nach sternklarer Nacht in den Morgenstunden des 9. verzeichnet: Marienberg – Kühnhd. Kammwetter – 17,6 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese – 16,7 °C, Sayda – 15,2 °C, Marienberg – 14,8 °C, Zinnwald – Georgenfeld – 14,3 °C, Dippoldiswalde – 14,2 °C, Fichtelberg – 14,1 °C.

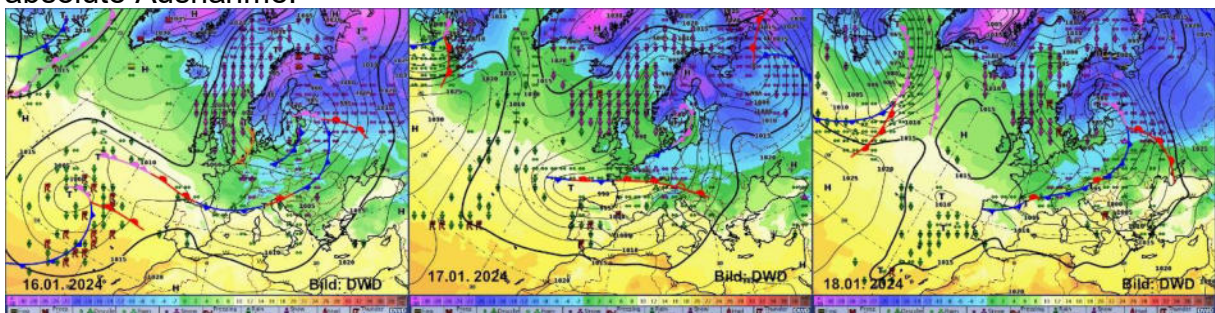


Das Osterzgebirge war der Kältepol der Republik.



Ablauf der Kahlfrostepisode anhand der BWK vom 6. bis 11. Januar. Bilder: DWD

Das Hochdruckgebiet verlagerte sich nun zu den Britischen Inseln. Die Wetterlage stellte sich auf Hoch Britische Inseln (HB) um. Damit wurde auf der Nordflanke des Hochs der Weg für milde Meeresluft aus westlicher Richtung frei und im Norden von Fennoskandien, da wo zu Monatsbeginn noch rekordverdächtig tiefe Temperaturen herrschten, stiegen die Temperaturen vorübergehend auf Werte nahe null Grad Celsius an. Diese mildere und feuchte Luft wurde um das nun bei Irland liegende Hoch von Norden nach Mitteleuropa geführt. Ab dem 12. Januar übernahmen mit der Umstellung auf eine Nordwestlage zyklonal (NWz) wieder die tiefdruckgeprägten Westwetterlagen die Regie. Das klare Wetter wurde im Erzgebirge von einer aufliegenden Wolkendecke mit Schneegriesel und Sprühregen nebst Glatteis bei leichtem Dauerfrost abgelöst. Nun dominierte Tiefdruckeinfluss verbunden mit vielen Wolken, zeitweise starkem Wind und wiederholten Niederschlägen. Es überwog das für unsere Breiten typische Winter(schmuddel)wetter. Am 15. Januar erreichte uns ein Schwall Höhenkaltluft, der kräftige Schneeschauer auslöste und so fielen im Osterzgebirge bis zum 16. Januar etwa 15 cm Neuschnee. Auf dem Fichtelberg wuchs die Schneedecke auf 79 cm und der Thüringer Wald bekam um die 10 cm Neuschnee ab. Die Wetterlage stellte sich auf eine südliche Westlage (Ws) um. Ein Tief zog vom subtropischen Ostatlantik via Biskaya und Frankreich in Richtung Tschechien. Damit traf feuchte Subtropenluft mit Ausgangstemperaturen um 20 °C auf subpolare Kaltluft mit Ausgangstemperaturen im Frostbereich, die auf der Rückseite von Tiefdruckgebieten über Fennoskandien nach Süden strömte. Genau über den Mittelgebirgen trafen die Luftmassen aufeinander und es entstand eine extreme Unwetterlage mit Schwerpunkt über den westdeutschen Mittelgebirgen. Im Südwesten von Baden – Württemberg stiegen die Temperaturen bis nahe 15 °C (Baden-Baden 14,8 °C). Zeitgleich lagen die Temperaturen im Nordosten der Republik (neue Bundesländer) im leichten Frostbereich zwischen – 0°C und – 2 °C. Die Maximalwerte wurden in den späten Abendstunden des 17. Januar erreicht (Deutschneudorf – Brüderwiese – 0,7 °C). Auf dem Erzgebirgskamm wurde in der Nacht zum 18. Januar kurzzeitig die Nullgradmarke überschritten (Zinnwald – Georgenfeld 0,5 °C, Fichtelberg 0,7 °C), dann rückte die Kaltluft wieder vor. Unwetterartiger Schneefall, Eisregen, Regen und Sturm, dann erneut Schneefall zogen über Thüringer Wald und Erzgebirge nach Osten. Derartige Extremwetterlagen sind über den USA als Blizzards bekannt, für Mitteleuropa aber bisher eine absolute Ausnahme.



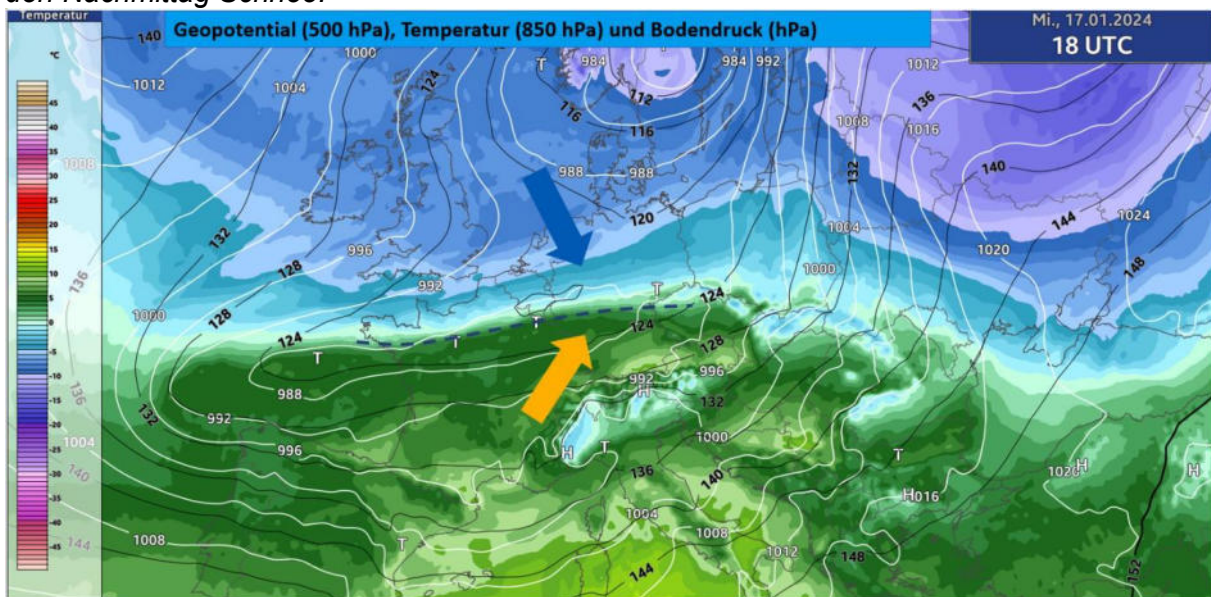
Unwetterartige Grenzweatherlage vom 16. bis 18 Januar über den Mittelgebirgen

Mit der Umstellung auf eine Nordwestlage zyklonal (NWz) zog im Nachmittag des 18. Januar die Luftmassengrenze nach Süden ab. Es stellte sich unter leichtem Hochdruckeinfluss (Hoch Mitteleuropa HM) bis einschließlich 21. Januar ruhiges sonniges Winterwetter ein. In den Morgenstunden des 21. Januar sanken die Temperaturen kräftig. Im Süden und Westen der Republik wurden die tiefsten Temperaturen des Winters gemessen. Im Erzgebirge wurden die Werte von 9. Januar nur an der Messstation Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter mit – 20,3 °C (Bachsenke – 22,6 °C,

am Boden – 25,6 °C) unterboten. Selbst in der Dresdner Elbtalweitung und der Leipziger Tieflandbucht lagen 7 cm Schnee. Im oberen Bergland von Erzgebirge und Thüringer Wald lagen um die 20 cm, auf dem Fichtelberg 78 cm Schnee.

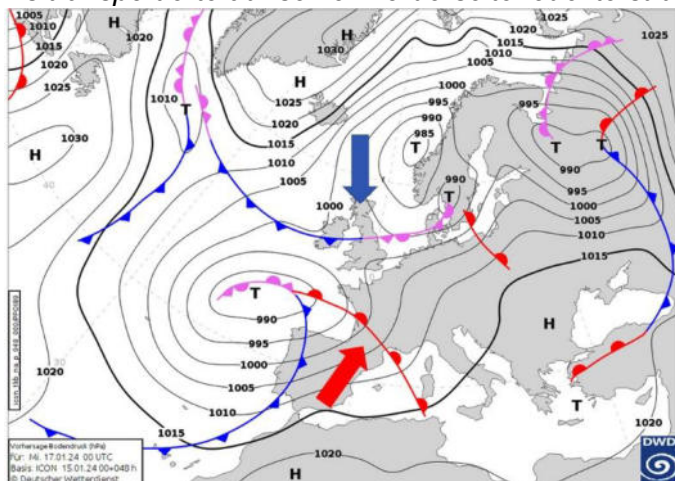
Vierer Druckfeld und damit verbundene Grenzwitterlage

Am 17. Januar formierte sich über der Mitte Deutschlands eine Extremwetterlage in Form einer markante Luftmassengrenze, an der im Bereich der Mittelgebirge unwetterartige Schneefälle niedergingen. Feuchte, warme Subtropenluft schob sich über die frostige subpolare Meeresluft. So legte sich genau über die Mittelgebirge eine Warmfront die kaum nach Norden vorankam und nicht die bodennahe Kaltluft ausräumen konnte. Nach heftigem Schneefall bei böigem Südost- später Südwestwind ging in den Abendstunden der Schneefall in gefrierenden Regen über. Es bildeten sich starke Eiskrusten. Im Verlauf der Nacht auf den 18. Januar rückte die Kaltluft nach Süden vor, der gefrierende Regen ging wieder in Schnee über. Bei Frostverschärfung und auf Nordwest drehenden Wind fiel bis in den Nachmittag Schnee.



Luftmassengrenze (gestrichelte Linie, sowie das Geopotential in 500 Hektopascal, die Temperatur in 850 Hektopascal und den Bodendruck Eines der Randtiefs lag genau über dem Osterzgebirgskamm. Der Luftdruck betrug gegen 21 Uhr MEZ in Sayda 983 hPa

Ursache einer solchen Luftmassengrenze ist häufig ein Vierer-Druckfeld. Es stehen sich in Form eines Quadrats jeweils zwei Hoch- und Tiefdruckgebiete so gegenüber, dass subtropische und subpolare Luftmassen aufeinander zuströmen. Ein Tief lag vor Frankreich. Es transportierte auf seiner Vorderseite feuchte subtropische Meeresluft genau nach



Bodenwetterkarte 17. Januar 2024 0:01 GMT.

Mittleuropa. Gleichzeitig lagen über Südosteuropa und bei Island Hochdruckgebiete. Das zweite Tief lag über Skandinavien Auf seiner Rückseite strömte von Norden kalte subpolare Meeresluft ebenfalls nach Mitteleuropa. Genau über der mitteldeutschen Mittelgebirgsschwelle prallten die Luftmassen aufeinander. An der Luftmassengrenze entstand eine ganze Reihe kleiner Randtiefs. Es traten starke Hebungsimpulse auf, welche die kräftigen Niederschläge generierten.

Kräftige Tiefdrucktätigkeit in Verbindung mit Sturm und Regen (Wz) ließ ab dem 22. Januar den Schnee rasch dahinschmelzen. Zur Mitte der dritten Dekade beruhigte sich das Wetter und unter Hochdruck (HM; SWa) stellte sich eine Inversionswetterlage ein. In Mitteleuropa stiegen die Temperaturen verbreitet deutlich über die 10 Grad Marke (Maxima am 29.01.: Aue 14,9 °C, Chemnitz 13,8 °C, Jena 12,4 °C, Marienberg 11,5 °C; im Gegensatz dazu unter „Böhmischen Wind“ Zinnwald – Georgenfeld 0,8 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese 2,6 °C, Sayda 5,1 °C, Lichtenhain – Mittelndorf (Sächsische Schweiz) 5,9 °C). Von der Oberlausitz bis einschließlich dem Erzgebirgskamm ließ der Böhmische Wind die Temperaturen nur wenig über Null Grad ansteigen. Unter sich verstärkendem Tiefdruckeinfluss endete der Januar.

Trotz einer etwa zweiwöchigen winterlichen Witterungsperiode um die Monatsmitte gestaltete sich die Witterung im Januar dank sehr milder Temperaturen zu Monatsbeginn und am Monatsende um knapp 2 K zu mild. Obwohl eine rege Tiefdrucktätigkeit zu beobachten war, wurde der Januar der fünftsonnigste seit Aufzeichnungsbeginn. Große Regenmengen von mehr als 200 l/m² fielen im Bayerischen Wald, dem Alpenraum und im Nordweststau des Harzes. Im Nordseeumfeld fielen immer noch mehr als 100 l/m². In unseren Regionen lagen die Niederschlagsmengen nur wenig über den Referenzmengen.

(FS Sachsen: 0,4 °C von – 1,2 °C; 50 l/m² von 49 l/m²; Sonne 73 h von 50 h; Sachsen – Anhalt: 1,5 °C von – 0,3 °C; 50 l/m² von 39 l/m²; Sonne 80 h von 43 h; und FS Thüringen: 0,5 °C von – 1,3 °C; 64 l/m² von 51 l/m²; Sonne 70 h von 43 h).

Februar:

Eine straffe Westwetterlage (NWz; Wz; schließlich T B) bestimmte bis zum Ende der ersten Dekade uneingeschränkt unsere Witterung. Im Norden lag ein ausgedehnter Tiefdruckkomplex, der sich im Norden zwischen Island, Großbritannien, Fennoskandien mit Ostsee bis Westrussland bewegte. Im Süden stand ein mehrkerniges kräftiges Hochdruckgebiet, das sich zwischen Azoren, Iberischen Halbinsel und dem Mittelmeerraum ausbreitete. Das Starkwindband mäandrierte über Mitteleuropa und bescherte uns Sturm mit Orkanböen auf dem Fichtelberg, viele Wolken, teilweise kräftigen Regen und milde Temperaturen mit Werten von 3 °C bis 8 °C auf den Kammlagen des Erzgebirges und verbreitet über 10 °C im mitteleuropäischen Raum. Von den Nachmittagsstunden des 7. Februar bis in die Mittagsstunden des 8. Februar gelangte ein Schwall polarer Meeresluft bis ins Erzgebirge. Immerhin sanken in den oberen Berglagen die Temperaturen vorübergehend unter null Grad Celsius und es bildete sich eine 3 bis 5 cm starke Schneedecke aus. Doch schon im Abend war alles abgeschmolzen. Das milde windige und regnerische Wetter setzte sich noch bis Ende der zweiten Dekade fort. Auf der Iberischen Halbinsel stiegen die Temperaturen bereits auf sommerliche Werte. Schon zu Monatsbeginn wurde in Teilen Spaniens der Wassernotstand ausgerufen, da bereits ganze Talsperren ausgetrocknet waren.

Zur Monatsmitte strömte am Rande der Tiefdruckgebiete bei einer leicht antizyklonalen Südwestwetterlage (SW a) sehr milde, aber feuchte Subtropenluft zu uns. Die Temperaturen stiegen am 15. Februar entlang des Rheins auf 17 °C und mehr. Bundesweiter Spitzenreiter war Tönisvorst / Niederrhein mit 18,4 °C. Nördlich des Erzgebirgskammes wurden in Aue 13,6 °C, in Dippoldiswalde 13,5 °C und in Marienberg 11,5 °C erreicht. In Leipzig wurden an der Universität 16,4 °C gemessen. Im Böhmischen Nebel blieben die Temperaturen auf dem Fichtelberg bei 5,9 °C, in Carlsfeld bei 7,6 °C und in Zinnwald – Georgenfeld bei 9,1 °C stecken. Am 16. Februar lag der Schwerpunkt der warmen Luftmasse über dem Süden und Osten der

Republik. Entlang des Alpenrandes und in weiten Teilen Bayerns wurden über 17 °C gemessen. Bundesweiter Spitzenreiter war Rosenheim mit 18,8 °C. Nördlich der Kämme von Erzgebirge und Thüringer Wald wurden mit jeweils 17,1 °C in Jena, Chemnitz und Leipzig (Universität) die höchsten Werte in Mitteldeutschland erreicht. In Aue wurden 16,9 °C, in Dippoldiswalde 14,9 °C, in Marienberg 12,6 °C und in Sayda 12,3 °C gemessen. Im Böhmischem Nebel wurden in Zinnwald – Georgenfeld nur 8,1 °C und in Deutschneudorf nur 8,9 °C erreicht. Ohne den Hochgebirgsstationen der Alpen wurden an diesen beiden Stationen bundesweit an diesem Tag die niedrigsten Tageshöchsttemperaturen gemessen.

Wolkenfelder mit etwas Regen, dann wieder sonnige Abschnitte gestalteten einen wechselhaften, aber nicht unfreundlichen Witterungsabschnitt. So leiteten in der zweiten Dekade die ersten Frühjahrsblüher mit der Haselblüte den phänologischen Vorfrühling bis in die oberen Berglagen ein. Erle, Schneeglöckchen, Adonisröschen, Krokus, Märzenbecher, Huflattich, Chinesisches Winterblüte, Winterjasmin, Coum - Veilchen, Kleiner Winterling, Zaubernuss, Winterduft Heckenkirsche, Duftender Schneeball öffneten ihre Blüten. Bis zum Monatsende dominierte ruhigeres, wolkenreiches, teilweise auch nebliges Wetter mit nur leichten Regen oder Sprühregen sowie einigen Auflockerungen. Am Rande eines Troges über Westeuropa (TrW) gelangt bis über den Monatswechsel hinaus milde Luft zu uns. Mit einem Monatsmittel von 6,6 °C auf Bundesebene (Bundesreferenzwert für Februar 0,4 °C, für März 3,5 °C) war der Februar mit Abstand der wärmste seit Aufzeichnung meteorologischer Daten im Jahr 1881. Derartig hohe Durchschnittswerte entsprechen den Referenzwerten für den Monat April. Es fiel etwa die doppelte Menge an Niederschlägen. Die stete Zufuhr milder, feuchter Meeresluft ließ die Temperaturen durchweg auf hohem Niveau verharren. Nachtfröste bildeten selbst in unseren Mittelgebirgen die große Ausnahme und lagen nur im Bereich leichter Luftfröste. Ja, wenn nicht Schaltjahr wäre. So sanken in den frühen Morgenstunden des 29. Februar die Temperaturen in den berüchtigten Hochlagenmulden von Sächsisch Sibirien doch noch unter minus fünf Grad Celsius und damit in den Bereich mäßigen Frostes. An der Station Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter wurden – 7,3 °C, im Bachtälchen – 8,8 °C und am Boden gar – 12,7 °C gemessen. Schipkau – Klettwitz (Brandenburg) – 5,5 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese verzeichnete – 5,4 °C und Sohland / Spree – 5,2 °C. Das waren, abgesehen von den Hochgebirgsstationen der Alpen, an diesem Morgen auch bundesweit die niedrigsten Temperaturen. Ansonsten verharrten die Morgentemperaturen im Bereich des leichten Frostes: Sayda – 4,0 °C, Marienberg – 2,8 °C, Fichtelberg – 2,1 °C und Zinnwald – Georgenfeld – 1,5 °C. Lediglich auf dem Fichtelberg wurde am 13. Februar ein einziger Eistag mit dem Tagesmaxima von – 0,1 °C registriert. Bundesweit am kältesten präsentierte sich die Witterung im Februar in Zinnwald – Georgenfeld mit einem Monatsmittel von 2,7 °C und auf Platz zwei lag Carlsfeld mit 2,8 °C. Eben sächsisch Sibirien 😊 An beiden Stationen betrug die positive Abweichung vom langjährigen Mittel jeweils 6,6 K.

(FS Sachsen: 6,2 °C von – 0,3 °C; 81 l/m² von 43 l/m², Sonne 54 h von 70 h; Sachsen – Anhalt: 6,9 °C von 0,4 °C; 70 l/m² von 33 l/m², Sonne 57 h von 68 h; FS Thüringen: 6,2 °C von – 0,4 °C; 78 l/m² von 44 l/m², Sonne 56 h von 69 h).

Der Winter 2023/24 (01. Dezember 2023 bis 29. Februar 2024) war mit 4,1 °C (Referenzwert 0,2 °C) bundesweit der drittwärmste, der 13. in Folge zu warme und einer der nassesten seit Aufzeichnungsbeginn meteorologischer Daten im Jahr 1881. Wärmer waren nur die Winter 2006/2007 und 2019/2020. Winterliche Episoden traten nur Anfang Dezember und Mitte Januar auf. Im Thüringer Wald fielen örtlich bis zu

700 l/m² Niederschlag, im Lee (Mitteldeutsche Trockengebiete) teilweise nur unter 150 l/m². Die Witterung gestaltete sich nur im Januar überdurchschnittlich sonnig. (FS Sachsen: 3,4 °C von – 0,4 °C; 237 l/m² von 152 l/m², Sonne 156 h von 161 h; Sachsen – Anhalt: 4,2 °C von 0,4 °C; 225 l/m² von 119 l/m², Sonne 160 h von 145 h; und FS Thüringen: 3,6 °C von – 0,6 °C; 229 l/m² von 159 l/m² und Sonne 150 h von 148 h).

März:

Am Rande kräftiger Tiefdruckgebiete, die von Schottland bis ins Mittelmeer reichten, und hohem Druck über Osteuropa und Fennoskandien setzte sich bei einer südlichen Anströmung zunächst die sehr milde Witterung fort (Sz). In der feuchten Luft bildete sich immer wieder Nebel und Hochnebel der sich jedoch häufig auflöste. Nur im Einflussbereich des Böhmisches Windes blieb es in sächsisch Sibirien überwiegend neblig und trübe bei nur einstelligen Temperaturen. Gegen Mitte der ersten Dekade verstärkte sich der Hochdruckeinfluß, so dass nun mit einer östlichen bis nordöstlichen Strömung feuchte aber kühle Luft herangeführt wurde (HNFz). Die Folge war, dass auch im Tiefland die Tagestemperaturen nur noch einstellige Werte erreichten und wiederholt Nachtfröste auftraten. In den Kammlagen unserer Mittelgebirge lagen die Tagestemperaturen nur noch knapp über Null Grad und unter die leichten Niederschläge mischte sich am Kamm auch mal die eine oder andere Schneeflocke In der Folgezeit verstärkte sich der Hochdruckeinfluß und verlagerte sich mehr und mehr nach Osteuropa. So drehte die Anströmung von Nordost über Ost auf Südost und ein Märzwinter blieb aus. Jedoch waren die Luftmassen feucht und darin unberechenbare Kaltlufttropfen eingelagert. Diese sorgten für Labilisierung und damit trotz Hochdruckeinfluß (GWL: HFa, NEa; und schließlich SEa) für überwiegend wolkiges Wetter. Auf der Vorderseite atlantischer Tiefdruckgebiete gelangte zur Monatsmitte sehr milde Luftmassen nach Mitteleuropa. So wurde am 15. März im Osten von Sachsen und Brandenburg sowie in Regensburg bundesweit erstmalig im laufenden Jahr die 20 °C Marke überschritten (Regensburg 20,3 °C, Dresden – Hosterwitz 20,2 °C und Cottbus 20,1 °C). Nachrückende Kaltfronten brachten neben deutlicher Abkühlung die ersten kurzen Sommergewitter.

Der phänologische Erstfrühling stellte sich mit der Blüte der Forsythie in den tiefen Lagen und dem unteren Bergland bereits zu Monatsbeginn ein. Zur Monatsmitte blühte die Forsythie bereits in den mittleren Berglagen. Im Bereich der Dresdener Elbtalweitung und in der Leipziger Tieflandbucht begann bei Weide und Pappel die Laubentfaltung und es blühten Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche, Magnolien, Spitzahorn und Lärche. In der Strauchschicht war die Blattentfaltung bei Hasel, Holunder, Flieder, Waldgeißblatt, Him-, Brom-, Johannis- und Stachelbeeren im vollen Gange. Am Boden zeigte sich der Frühlingsaspekt mit Lungenkraut, Hohlen Lerchensporn, Narzissen, Schlüsselblumen, Buschwindröschen, Gelben Windröschen, Wald – Goldstern, Frühlings – Platterbsen, März – Veilchen, Hyazinthen in voller Pracht. In den mittleren bis oberen Berglagen blühten die Weiden. Zögernd setzte die Laubentfaltung in der Strauchschicht ein, das Gebirgs – Hellerkraut (Schokoladenblümchen) beginnt zu blühen, die Drebacher Krokusblüte erreichte ihren Höhepunkt. In den Gipfllagen beschränkte sich der Frühling vorerst auf Huflattich, Schneeglöckchen, Erlen- und Haselblüte.

Die nachfolgende kalte Luftmasse geriet an der Südwestflanke eines fennoskanischen Hochs (HFa) unter Hochdruckeinfluß und bescherte unserer Region einige Nachtfröste. In den Morgenstunden des 18. März traten teilweise mäßige Fröste auf:

Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter – 6,7 °C, im Bachtälchen – 8,4 °C und am Boden – 12,4 °C, Barth (MV) – 6,6 °C, Bad Muskau (Oberlausitz) – 6,0 °C, Sohland (Spree) – 5,9 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese – 5,7 °C. Auf der Vorderseite eines Isländischen Sturmtiefs wurde zunehmend mildere, aber auch feuchtere Luft aus südlichen Richtungen herangeführt.

Mit Beginn der dritten Dekade stellte sich die Großwetterlage auf Trog Mitteleuropa (TrM) nachfolgend auf eine Nordwestlage zyklonal (NWz) um. Am 23. März überquerte uns eine Kaltfront, auf deren Rückseite ein kräftiger Schwall labil geschichteter Polarluft zu uns gelangte. So kletterten die Temperaturen am Morgen nochmals auf Werte um 10 °C jedoch sank die Temperatur mit Frontdurchgang auf Werte nur knapp über 0 °C und die Niederschläge gingen in nassen Schnee über. Am Folgetag bestimmte die eingeflossene labile Polarluft mit Nachtfrosten und Tagestemperaturen im niedrigen einstelligen Bereich unser Wetter. Auf dem Fichtelberg wurde am 24. März gar ein Eistag (Maximaltemperatur – 1,5 °C) verzeichnet. Sonnenschein wechselte mit kräftigen Schnee- und Graupelschauern sowie mit kurzen Graupelgewittern, typisches Aprilwetter. Schon am 25. März beruhigte sich das Wetter, zum Abend lösten sich die Wolken auf, denn die eingeflossene Polarluft gelangte vorübergehend unter Zwischenhocheinfluß. Nun stellte sich die Großwetterlage erneut um. Im Westen stand ein von Spitzbergen bis zur Iberischen Halbinsel reichender Tiefdruckkomplex einem Hochdruckkomplex, der sich im Osten von Fennoskandien bis ins östliche Mittelmeer erstreckte, gegenüber. Unter dieser leicht zyklonalen Südlage (Sz) strömte Saharaluft inklusive Staubs auf direktem Weg über Mitteldeutschland nach Norden. Die Störungen der im Westen liegenden Tiefdruckgebiete erreichten unseren Raum nur stark abgeschwächt in Form von Wolkenfeldern und nur leichten Regenschauern. Somit ging der März mit einem freundlichen Sonne – Wolken Mix und den bisher wärmsten Tagen zu Ende. Verbreitet lagen die Tagestemperaturen deutlich über 20 °C. Am 30. März wurde in Leipzig am Universitätscampus mit 25,0 °C der erste Sommertag des Jahres registriert. Da diese Station keine DWD – Messstation ist, wurde offiziell ein meteorologischer Sommertag knapp verfehlt. Die offiziell bundesweit höchste Temperatur wurde mit 24,9 °C je in Klitschen bei Torgau und Cottbus gemessen und selbst im Sayda kletterte das Thermometer auf 19,2 °C.

Die Witterung im März präsentierte sich im Bundesdurchschnitt mit 7,5 °C um 4 K zu warm. Im Durchschnitt fielen etwa 46 l/m², was etwa 80 Prozent der Referenzmenge entspricht. Die geringsten Niederschlagsmengen fielen im Lee von Thüringer Wald und Erzgebirge und in Vorpommern. Teilweise fielen weniger als 10 l/m² an Niederschlag. Die höchsten Niederschlagsmengen mit über 150 l/m² fielen im Alpenraum und im Schwarzwald. In Sachsen wurde mit dem Monatsmittel von 7,3 °C ein neuer Landes - Temperaturrekord aufgestellt. Dazu gestaltete sich die Witterung in allen drei Bundesländern deutlich zu trocken und etwas überdurchschnittlich sonnig. (FS Sachsen: 7,3 °C von 3,2 °C; 18 l/m² von 47 l/m²; Sonne 139 h von 110 h; Sachsen – Anhalt: 7,6 °C von 3,7 °C; 30 l/m² von 40 l/m²; Sonne 134 h von 109 h; und FS Thüringen: 6,8 °C von 2,8 °C; 31 l/m² von 52 l/m²; Sonne 125 h von 106 h;).

Das nun zu Ende gegangene Winterhalbjahr (01. Oktober 2023 bis 31. März 2024) war mit Abstand das nasseste seit Aufzeichnungsbeginn meteorologischer Daten im Jahr 1881. Im bundesweiten Mittel fielen 538 l/m² Niederschlag. Auf dem 2. Platz liegt das Winterhalbjahr 1998/99 mit 506 l/m² Niederschlag und auf Platz 3 das Winterhalbjahr 1993/94 mit 486 l/m².

Referenzperiode dieses Witterungsrückblickes: 1961 bis 1990

Datenquellen: Öffentliche, amtliche Daten DWD, Český hydrometeorologický ústav und UFZ, öffentliche Daten des agrarmeteorologischen Messnetzes LfULG, Wetterkontor.de, Tagespresse, Universität Leipzig, Fakultät für Physik und Geowissenschaften sowie von verschiedenen Wettervereinen, privaten Stationen bereit gestellte Daten und eigene Messungen.

Abkürzungen, Erläuterungen:

GWL: Großwetterlage, **NAO:** NordAtlantische Oszillation; Islandtief und Azorenhoch, NAO positiv, Westwind, für unsere Breiten charakteristisch. Islandhoch und Azorentief, NAO negativ, Ostwind, eher selten bei uns.

Als mitteldeutsche Trockengebiete werden hier die Regionen vom Thüringer Becken über die Magdeburger Börde, Südbrandenburg und Nordsachsen mit Leipziger Tieflandsbucht betrachtet.

Als Sächsisch Sibirien werden die Gebiete von der Oberlausitz über die Sächsische Schweiz mit Elbtalpforte von Schmilka bis etwa Pirna sowie einschließlich des gesamten Erzgebirgskammes bezeichnet (Einflussbereich des „Böhmischen Windes“).